OPÉRA DE LAUSANNE

REVUE DE PRESSE SAISON 2016-2017

SIROE

9 et 11 novembre 2016

PRESSE
RADIO / TV

RADIO

05.11.2016 | Espace 2 | *Avant-scène*
Siroe, un opéra retrouvé !
http://www.rts.ch/play/radio/avant-scene/audio/siroe-un-opera-retrouve-?id=8108721

PRESSE ÉCRITE INTERNATIONALE

LA ÓPERA EN EL MUNDO

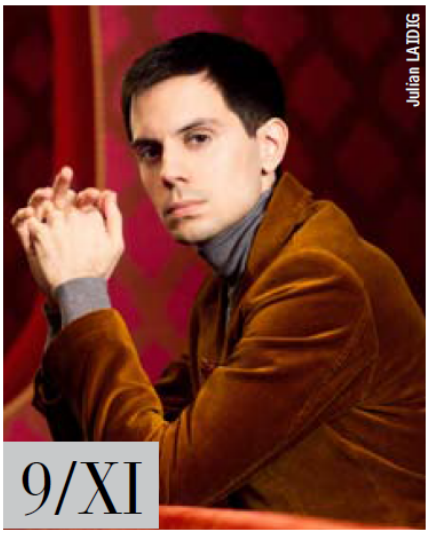
Joan TOMÀS

Abrimos esta sección internacional con el tenor **Ismael Jordi**, quien está cantando Nemorino de *L'elisir d'amore* en la Ópera de Estrasburgo en una nueva producción de **Stefano Poda**, bien conocido en España por sus producciones en la Ópera de Sabadell, entre otras, y que cuenta con la Norina de la soprano estadounidense **Danielle de Niese**. Dos españoles más ocupan esta sección, el tenor sevillano **Juan Sancho** que cantará en la Ópera de Lausanne en *Siroe* de Hasse y el director musical **Guillermo García Calvo** quién se hará cargo de dos funciones de *El Barbero de Sevilla* de Rossini en la Staatsoper de Viena.

Destacamos también a dos jóvenes cantantes premiadas en los concursos de canto internacionales españoles; la soprano estadounidense **Nadine Sierra** (primer premio del Concurso Caballé (2014), que interpreta a Zerlina en el *Don Giovanni* de la Metropolitan Opera de Nueva York junto a un brillante reparto internacional y que posteriormente viajará a Europa donde será Elvira en Zúrich y Pamina en París. Por su parte, la mezzosoprano **J'Nai Bridges**, ganadora del Concurso Tenor Viñas (2016), cantará el rol de Nefertiti en *Akhnaten* de **Philip Glass** en la Ópera de Los Ángeles; posteriormente viajará a Múnich y París para cantar Bersi de *Andrea Chénier*.

En la temporada de ópera en los cines Cinesa (ver reportaje en páginas 30 a 35) ofrece *Los cuentos de Hoffmann* desde la Ópera de París el 15, curiosamente el mismo día que se ofrece el mismo título desde la Royal Opera House de Londres en otras cadenas cinematográficas. En París **Ramon Vargas** será el sustituto del tenor alemán **Jonas Kaufmann**, que ha cancelado todas su actuaciones en la capital francesa por un hematoma en las cuerdas vocales del que todos esperamos que se recupere lo antes posible. En Londres, será el tenor italiano **Vittorio Grigòlo** el protagonista en la ópera de Offenbach.

Finalmente nos hacemos eco de las sopranos **Anna Netrebko** y **Kristine Opolais** en la *Manon Lescaut* de Puccini en el Met y del estreno mundial de la ópera *Aquagranda* del compositor italiano **Filippo Perocco** en el Teatro de La Fenice de Venecia, con el bajo **Andrea Mastroni** como protagonista. * **Fernando SANS RIVIÈRE**


Julian LADIG

9/XI

JUAN SANCHO EN LAUSANA

El tenor sevillano participa en la ópera *Siroe* de Hasse en la Ópera de Lausana con un destacado reparto encabezado por el contratenor Max Emanuel Cencic como Siroe –también director de escena de la producción– y Julia Lezhneva como Loadice.

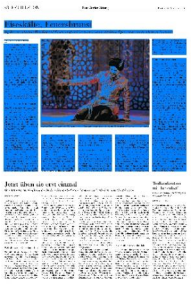
PRESSE ÉCRITE
SUISSE

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 110'854
Parution: 6x/semaine

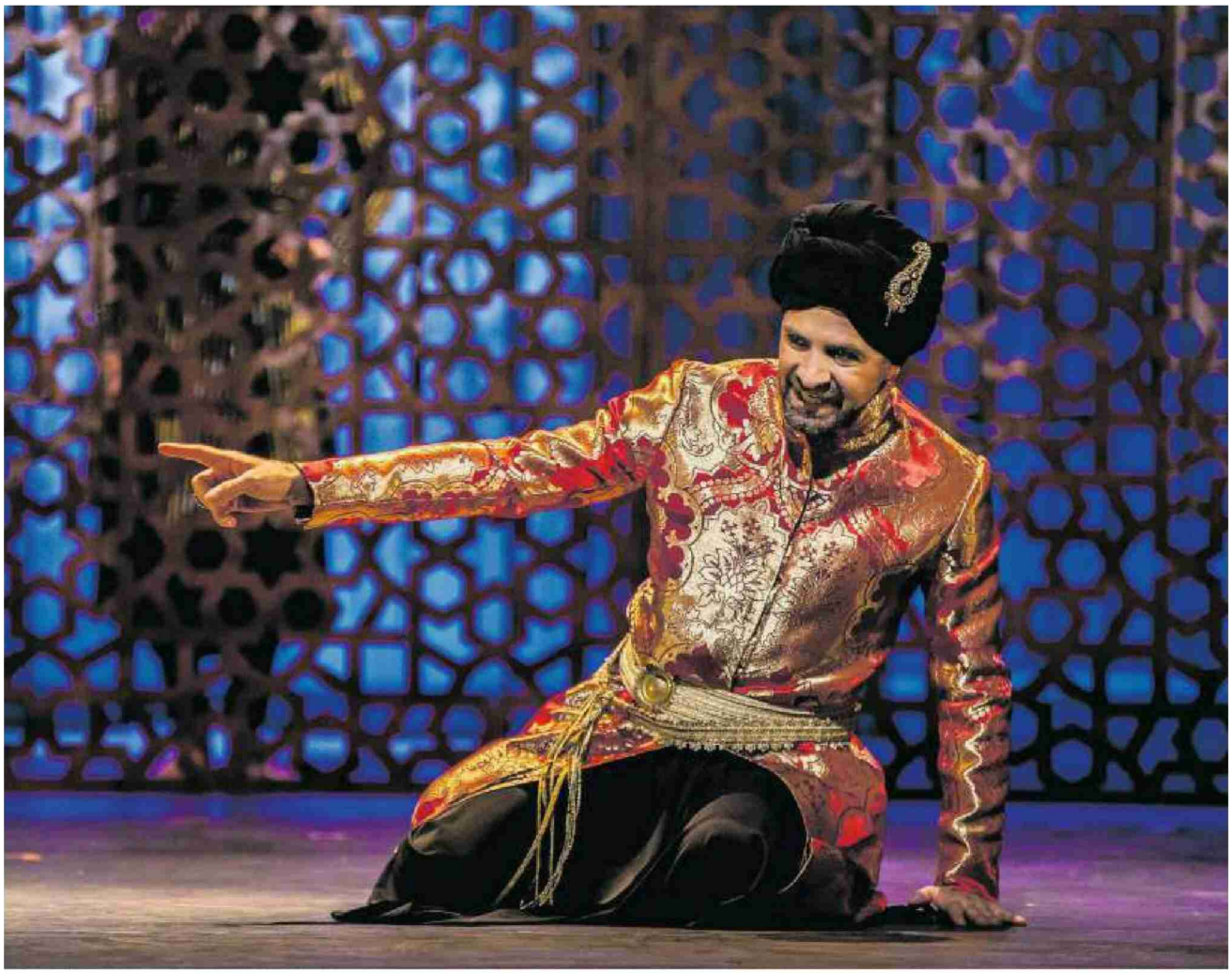


OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 38
Surface: 78'583 mm²

Eiseskälte, Feuersbrunst

Auf Messers Schneide: Max Emanuel Cencic singt und inszeniert erstmals die Hasse-Oper «Siroe» an der Opéra de Lausanne



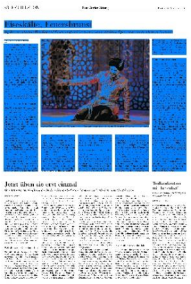
Singen allein reicht ihm nicht: Der Countertenor Max Emanuel Cencic ist sein eigener Regisseur und Impresario. GUILLAUME L'HOTE

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 110'854
Parution: 6x/semaine



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 38
Surface: 78'583 mm²

MARTINA WOHLTHAT, LAUSANNE

Man muss wahrscheinlich Sänger sein, um als Regisseur den Mut zu haben, eine dreistündige Barockoper mit ellenlangen Rezitativen nahezu ungekürzt auf die Bühne zu bringen. Der Countertenor Max Emanuel Cencic glaubt an die Überzeugungskraft von Johann Adolf Hasses Oper «Siroe» – und die Aufführung an der Opéra de Lausanne unter seiner Regie gibt ihm recht.

Cencic, der in Wien beheimatete Alleskönner mit kroatischen Wurzeln, singt auch die Titelpartie. Als Prinz aus «1001 Nacht» kostümiert, betritt er die Bühne. Seine erste Arie, «La sorte mia tiranna», schwingt sich mit weitbogigen Kantilenen und subtilen Klangfarben auf zu heroischem Pathos, bietet Raum für das stimmliche Feuerwerk, das die Fans von Cencic erwarten. Ohne Frage: ein Ausnahmesänger, der in der hohen Stimmlage des Countertenors so natürlich singt, als ginge es bloss darum, die Musik ein- und wieder auszuatmen.

Primo Uomo und Impresario

Auch Sängerinnen wie Dilyara Idrisova (Arasse) haben an diesem Abend koloraturentechnisch einiges zu bieten, aber nur Cencic verbreitet beim Singen diese Aura absoluter Selbstverständlichkeit, den untrüglichen Instinkt für stimmliche Nuancen – ein rastlos hin und her wandernder Tiger auf der kleinen Lausanner Bühne, die zu zwei Dritteln vom Orchester eingenommen wird.

Die Opéra de Lausanne kommt so zu einer Schweizer Erstaufführung als Komplettlösung, denn Cencic ist nicht nur ein formidabler Sänger, sondern mittlerweile auch sein eigener Produzent und Regisseur: Er entwirft Operninszenierungen, singt darin die Titelrollen, bringt CD-Produktionen und die sie begleitenden Tourneen auf den Weg – das alles erinnert ein wenig an eine Wandertruppe ohne Thespiskarren, Cencic agiert zugleich als deren «Primo Uomo» und als sein eigener Impresario.

In der Musikwelt ist das heute kein Einzelfall mehr: Gesangsstars verlassen sich nicht mehr auf die grossen Häuser und darbende Plattenlabels, sie suchen selbst die Bravourstücke, die Sängerbesetzung und das Orchester aus – in diesem Fall das griechische Originalklang-Ensemble Armonia Atenea unter dem Dirigenten George Petrou.

Das Orchester, im Rücken der Sänger aufgestellt, bewährte sich hervorragend bei der temporeichen Affekt-Gestaltung und trug mit seinem kräftig akzentuierten Spiel die Sänger und Zuhörer durch den Abend. Mitunter schien es, als treibe Petrou die Sänger mit seinen rasanten Tempi zur Parforcejagd durch Hasses ariose Gefilde.

Die Inszenierung erinnert in märchenhaftem Dekor an persische Miniaturen, arbeitet vor allem mit Lichteffekten und doppelten Videoprojektionen und vermeidet alles, was von der Musik ablenkt. Eindeutige Gefühlslagen wie Rachsucht, Machtgier und Leidenschaft werden eins zu eins dargestellt.

Vorläuferin der «Zauberflöte»

Dass der Mensch sich durch Vernunft zügelt und zum Besseren verändert, ist eine Idee der Aufklärung, Hasses Oper für Cencic somit eine Vorläuferin der «Zauberflöte». Prinz Siroe muss gegen die Widrigkeiten des Schicksals und der Liebe viel Charakterfestigkeit beweisen, bis das Gute über das Böse siegt.

Gekonnt verbinden sich die Videos von Etienne Guiol, die orientalische Muster und florales Design zeigen, mit den farbenprächtigen Kostümen Bruno de Lavenères – samt Turban und Krummdolch im Gürtel. Das Libretto von Metastasio erzählt vom Nachfolgegerangel einer persischen Dynastie. Der alte König Cosroe möchte seinen jüngeren Sohn Medarse anstelle seines Erstgeborenen Siroe zum Thronfolger machen. Metastasio gestaltet daraus ein idealistisches Drama, in dem es um Pflichtgefühl und Sohnesliebe geht und darum, wie man unter schwierigen Bedingungen moralisch korrekt handelt. Die erste Version von Hasses «Siroe» entstand 1733 für das Opernhaus in Bologna, Cencic wählte jedoch die zweite Fassung, die Hasse 1763 für den Dresdner Hof komponierte und die stilistisch bereits deutliche Züge der Vorklassik trägt.

Counter mit Striemen

Als Gefangener mit blutigen Striemen auf dem nackten Oberkörper stimmt Cencic im dritten Akt ein meisterliches Recitativo accompagnato an, es ist von Georg Friedrich Händel entlehnt, der ebenfalls eine «Siroe»-Oper komponierte. Die anschliessende Verzweiflungsarie singt er genial auf des Messers Schneide – mit halsbrecherischen Pianissimi und wundervollen Verzierungen.

Gegenüber der vor zwei Jahren entstandenen CD-Produktion mit Cencic in der Titelrolle ist die übrige Besetzung in Lausanne etwas weniger spektakulär: Mary-Ellen Nesi singt Siroes boshaften jüngeren Bruder Medarse als Hosenrolle; zur Bravourarie «Fra l'orror della tempesta» schwingt sie als Herrensohn die Peitsche und steuert etwas gradlinig auf die vokalen Effekte zu. Julia Lezhneva frappiert als Laodice mit phänomenal girrenden Koloraturen ihrer «geläufigen Gurgel». Eiskalt läuft es einem über den Rücken, wenn sie in der Arie «Se il caro figlio» dem Tyrannen ihre triumphalen Töne entgegenschleudert.

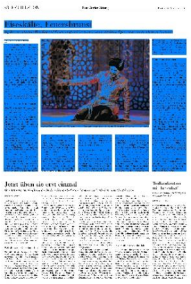
Als Emira behauptet sich Roxana Constantinescu im Sturm widerstreitender Gefühle. Emira hat einen schweren Stand, wurde ihr eigener Vater doch kurz zuvor vom Vater ihres Geliebten Siroe gemeuchelt. Die Stunde der Rache schlägt, als sie mit der Arie «Che furia, che mostro» den am Boden liegenden Herrscher Cosroe demütigt. Juan Sancho gibt diesen machtbesessenen Greis in Nosferatu-Maske. Auch der spannendste Kontrast zwischen Szene und Musik geht auf sein Konto: Zu den gefrierenden Klängen seiner Arie «Gelido in ogni vena» sieht man im Bühnenbild eine Feuersbrunst auflodern – durchaus ein Sinnbild für diese Auffüh-

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 110'854
Parution: 6x/semaine



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 38
Surface: 78'583 mm²

rung, die für ihren Mut, eine komplette Hasse-Oper mit solch hohen sängerischen Standards auf die Bühne zu bringen, höchstes Lob verdient.

Date: 11.11.2016

24 heures

Hauptausgabe

24 Heures Lausanne
1001 Lausanne
021/ 349 44 44
www.24heures.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 29'304
Parution: 6x/semaine

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 27
Surface: 22'557 mm²

Max Emanuel Cencic rend l'opera seria désirable et troublant

Classique

«Siroe» de Hasse revit pour deux soirs à l'Opéra de Lausanne. Feu d'artifice vocal au service d'un théâtre des passions

Airs étirés à l'infini, roucoulades pour gosiers agiles, intrigue passablement tarabiscotée et moralisatrice autour d'une lutte de pouvoir à la cour du roi de Perse, compositeur pour le moins oublié: l'exhumation de *Siroe* (1763), de Johann Adolf Hasse cumule a priori tous les poncifs de l'opera seria. Et pourtant, si le triomphe de mercredi à l'Opéra de Lausanne de la production de Max Emanuel Cencic était prévisible, il a pulvérisé toute attente.

Le contre-ténor croate revient chaque année à Lausanne avec un opéra baroque en version de concert, mais il propose ici une solution ingénieuse avec l'orchestre à l'arrière-plan (Armonia Atenea, fabuleux de souplesse et d'aplomb sous le geste de George Petrou), des projections vidéo fascinantes en fond de scène, qui dessinent un palais des mille et une nuits aux tons chatoyants, et une distribution de six solistes fabuleux qu'il met personnellement en scène. Un travail d'orfèvre.

Concentré de voix stratosphériques, *Siroe* séduit par la virtuosité débridée des vocalises (la palme revenant à Julia Lezhneva), mais installe aussi un imbroglio troublant de confusion des genres (tous les rôles masculins ont des voix haut perchées, certains sont joués par des femmes et une femme se fait passer pour un homme!). Que ce catalogue de bassesses pour conquérir le trône débouche *in fine* sur la prise de pouvoir d'un homme pur, ramenant sérénité et raison à la tête de l'état, ajoute encore un piment actuel à cette fable ironique.

Matthieu Chenal

Lausanne, Opéra
Ve 11 (20 h)
Rens.: 021 315 40 20
www.opera-lausanne

Roxana Constantinescu chante Emira, amante de Siroe G. L'HOTE

Date: 11.11.2016

LE TEMPS

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 36'802
Parution: 6x/semaine

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 26
Surface: 19'470 mm²

LYRIQUE LES FEUX D'ARTIFICE VOCAUX DE «SIROE»

Mise en espace avec quelques éléments de décor sur scène, vidéos à l'arrière-plan: *Siroe* de Johann Adolf Hasse a fait sa renaissance romande, mercredi soir à l'Opéra de Lausanne. Cet opera seria du compositeur allemand se termine en un feu d'artifice vocal servi par la très douée Julia Lezhneva. Pour qui raffole de vocalises stratosphériques, c'est un festival d'effets qui déclenche à juste titre les bravi de la salle.

Max Emanuel Cencic tenait le rôle-titre d'une production mise sur pied par sa propre société, Parnassus Arts. Beauté de la ligne, soin apporté au climat de chaque air, aigus colorés, médium éloquent, graves astucieusement poitrinés (pas comme une vieille mezzo!): le contre-ténor affiche ses qualités habituelles. Les autres chanteurs sont globalement très satisfaisants, chacun incarnant son personnage de manière crédible (malgré quelques excès de sanglots par-ci par-là).

La musique de Hasse rappelle que peu Haendel, avec déjà un pied dans le classicisme, mais disons-le franchement, elle n'égale pas les grands opus haendéliens (*Giulio Cesare*, *Alcina*, *Ariodante*...). C'est un peu répétitif et un peu longuet, ce qui n'empêche pas d'apprécier l'intensification des émotions au deuxième acte (plus inspiré que le premier) accompagnée d'une dramatisation des rapports entre les personnages. Au fond, cette mise en espace suffit largement: on comprend parfaitement de quoi il en retourne. Quant à l'histoire, elle est alambiquée comme bien souvent. Mais ce n'est qu'un prétexte pour des pirouettes vocales très impressionnantes, assorties de quelques lamenti inspirés, airs de déploration comme on les aime à l'opéra baroque.

L'Espagnol Juan Sancho est une voix un peu jeune – et un peu courte – pour incarner le roi perse Cosroe, alors qu'il le personnifie avec conviction. Mary-Ellen Nesi affiche de la vaillance en Medarse (et une certaine intériorité dans l'acte 2), mais son timbre très clair, un rien astringent aux entournures, manque de rondeur. Mezzo elle aussi, Roxana Constantinescu présente une voix plus corsée en Emira: cette pulpe-là est bienvenue dans cette musique! La soprano Dilyara Idrisova séduit par son timbre gracieux et agile en Arasse.

Enfin, Julia Lezhneva (Laodice), petit bout de femme, chante avec un abattage étourdissant: vocalises, sauts de registre, tout y est, dans des tempi ultra-rapides. Elle sait aussi ménager quelques instants de lyrisme, dans une esthétique qui relève beaucoup de l'interprétation baroque du XXIe siècle. Le chef claveciniste George Petrou lui-même préconise un certain *drive* à la tête de son ensemble Armonia Atenea placé à l'arrière-plan de la scène. Cette redécouverte mérite le déplacement, quand bien même on ne sort pas les yeux en larmes, bouleversé d'émotion. ■ J.S.

CRITIQUE

«Siroe» à l'Opéra de Lausanne.
Ce soir à 20h. www.opera-lausanne.ch

Date: 06.11.2016

Le Matin Dimanche

Le Matin Dimanche
1001 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 123'806
Parution: hebdomadaire

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 53
Surface: 96'686 mm²

Max Emanuel Cencic, itinéraire d'un contre-ténor à la voix d'or

Opéra Le chanteur d'origine croate, devenu superstar, aime défendre des trésors oubliés du répertoire baroque. Parmi eux, «Siroe», de Hasse, est devenu un de ses succès fétiches. Il le présente à Lausanne.

Max Emanuel Cencic en Siroe: «L'opéra baroque, c'est sanguin, c'est dramatique.» Guillaume L'Hote, Brill/ullstein bild

Date: 06.11.2016

Le Matin Dimanche

Le Matin Dimanche
1001 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 123'806
Parution: hebdomadaire

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 53
Surface: 96'686 mm²

Jean-Jacques Roth
jean-jacques.roth@lematindimanche.ch

C'était il y a tout juste cinq ans. Un moment de légende s'écrivait sur la scène de l'Opéra de Lausanne avec la production d'«Artaserse», un opéra de Haendel chanté par cinq des meilleurs contre-ténors actuels. Festival virtuose et musical dont atteste un disque merveilleux, et qui a marqué un jalon dans l'histoire de l'interprétation: jamais un plateau de voix haut perchées d'une telle qualité n'avait été réuni, prouvant l'accession de cette spécialité vocale à sa pleine maturité.

L'ordonnateur de cette fête insensée était Max Emanuel Cencic, l'une des voix les plus inspirées de la quinte flush. A côté de Philippe Jaroussky, avec qui il a enregistré de superbes albums en duo, c'est aujourd'hui la star incontestée parmi les contre-ténors. Sa voix d'une puissance surnaturelle, rare dans cette tessiture aiguë, est également dotée d'un formidable pouvoir expressif.

A 40 ans, Cencic en compte trente-quatre de carrière. Né à Zagreb, fils d'une mère chanteuse lyrique et d'un père chef d'orchestre, il a fait partie des Petits Chanteurs de Vienne, le meilleur chœur d'enfants du monde, dès l'âge de 6 ans. Il est devenu sopraniste solo de l'ensemble, et il faut entendre aujourd'hui (sur YouTube) ses interprétations de la reine de la Nuit ou d'autres airs escarpés de Mozart pour comprendre que le don est tombé du ciel dès la première heure sur sa voix d'une agilité renversante.

Trop honnête pour être diplomate

Il a pourtant failli quitter le chant, en fin d'adolescence, pour étudier les relations internationales. Mais «trop honnête pour devenir diplomate», dit-il avec humour, il est revenu à son talent d'origine. Sa carrière ne s'est pas contentée de concerts et d'opéras, mais s'est vite orientée sur la recherche d'œuvres rares qu'il a contribué à ramener à la lumière, comme l'a fait la mezzo-soprano Cecilia Bartoli. Puis il s'est mis à les produire, à la scène et au disque, avec sa propre société Parnassus Arts Production. On imagine une entreprise très active aux nombreux employés. Tout faux. Cencic administre son projet de manière artisanale, cherchant lui-même les financements de ses rêves, nuits blanches à la clé.

L'Opéra de Lausanne a eu le nez creux en faisant de ce musicien exceptionnel un invité fidèle. Il y a présenté plusieurs des opéras qu'il a ressuscités, comme «Faramondo» de Haendel ou «Farnace» de Vivaldi. Le voici de retour avec «Siroe» du compositeur allemand Johann Adolf Hasse, accompagné par une distribution fulminante et en version semi-scénique (avec costumes, lumières et vidéo mais sans l'ensemble des décors et du jeu théâtral). Créé à Bologne en 1733 mais jamais rejoué depuis le XVIIIe siècle, «Siroe» est plein de fureurs baroques: le roi des Perses est défié par son peuple, alors que le cadet de ses fils complote contre l'aîné, Siroe, afin de conquérir le trône, avec l'aide de femmes promptes à la trahison.

Cencic, à quelques jours des représentations lausannoises, défend cette œuvre devenue fétiche depuis qu'il l'a présentée à Versailles en 2014. Il l'a chantée un peu partout et il en a enregistré un disque multirécompensé. «Cet ouvrage met en jeu un conflit entre un père et son fils et la concurrence entre deux frères pour le pouvoir. Par ailleurs, le souverain y est déposé par la foule. C'est l'histoire d'une révolution contre un tyran. Imaginez aujourd'hui un opéra qui montrerait la déposition du président américain! Comme quoi l'opéra baroque, ce n'est pas une musique agréable pour les élites. Les histoires y sont sanguines, dramatiques, puissantes.»

Dans un français parfait – il vit à Paris depuis deux ans – Cencic disqualifie ainsi l'image superficielle, un rien narcissique, que véhiculent les pochettes de ses albums. On sent chez lui un amour du costume et du travestissement qui rappelle l'équivoque dans laquelle l'univers baroque plonge ses personnages. «C'est normal, je suis un acteur! La scène, c'est le déguisement, c'est le rôle, on donne tout ce qu'on peut au public. Mais dans la vie privée, je m'habille aussi en H&M et Zara, j'ai une vie normale comme le reste du monde.»

Cencic a douté avant de choisir le chant: «J'ai fini par admettre que c'était mon destin. Il y a des choses auxquelles on n'échappe pas, dans la vie. J'avais ce don mais c'est un che-

Date: 06.11.2016

Le Matin Dimanche

Le Matin Dimanche
1001 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 123'806
Parution: hebdomadaire

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 53
Surface: 96'686 mm²

min qui demande beaucoup de sacrifices. Mes parents sont des artistes, j'ai vu que ce n'était pas facile. Il faut accepter de passer sa vie dans des hôtels et des avions. Il y a beaucoup de solitude. Avec l'âge, c'est devenu différent, j'ai trouvé une manière de vivre ma vie qui me convient.»

Que dit l'incroyable succès des contre-ténors aujourd'hui, et de leur répertoire enchanteur? «Cela démontre qu'il était inutile de castrer les chanteurs. Des recherches médicales ont été faites il y a un siècle sur une secte russe religieuse dont les hommes étaient castrés entre 10 et 14 ans: leur voix parlée n'avait pas été modifiée. Leurs cordes vocales étaient restées normales. Cette expérience prouve qu'n réalité, c'est une question de technique vocale. Mais il faut commencer très tôt, entre 10 et 12 ans.»

«Le chant? J'avais ce don, mais c'est un chemin qui demande beaucoup de sacrifices.»

Max-Emmanuel Cencic,
contre-ténor

Jusqu'où iront les contre-ténors dans la virtuosité? «Je crois qu'on est arrivé à un maximum de la perfection. Bien sûr, un nouveau talent peut toujours venir nous surprendre. Mais on est aujourd'hui capable de chanter tout le répertoire écrit pour des castrats. Ce n'était pas le cas il y a encore vingt ans.» Et si ce prodige a été rendu possible, mais ce n'est pas ce vrai modeste qui le dira, c'est aussi à Max Emanuel Cencic qu'on le doit. ●

A écouter

«Siroe», à l'Opéra de Lausanne, les 9 et 11 nov. www.opera-lausanne.ch

«Fantastic Cencic», choix d'airs de plusieurs compositeurs, album Warner Music (3 CD).

Date: 04.11.2016

GAUCHEBDO

Gauchebdo
1205 Genève
022/ 320 63 35
www.gauchebdo.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 2'000
Parution: 42x/année

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 8
Surface: 39'426 mm²

Siroe, roi de Perse, une œuvre jadis célèbre à redécouvrir

MUSIQUE • L'Opéra de Lausanne présente, en première suisse, un dramma per musica de Johann Adolphe Hasse, compositeur baroque des plus illustres en son époque, oublié mais aujourd'hui ressuscité grâce au contre-ténor Cencic.

Si Haendel, compositeur d'opéras et de musique sacrée, est resté célèbre, son presque contemporain, Johann Adolph Hasse, Allemand comme lui, à la carrière internationalement reconnue dans le monde musical de son époque, a complètement disparu du répertoire. Le contre-ténor Max Emanuel Cencic a fait revivre son opéra *Siroe, Roi de perse*, en 2014 à l'Opéra Royal du Château de Versailles et la redécouverte de cette œuvre oubliée a créé l'événement. Lausanne en offre la première suisse, mais deux soirs seulement, les 9 et 11 novembre.

60 opéras et une abondante musique sacrée

Hasse, né près de Hambourg en 1699, était considéré de son vivant comme un des maîtres de l'opera seria italien. S'il a débuté sa carrière de chanteur et de compositeur en Allemagne, il ira parfaire sa formation en Italie où il se lie d'amitié avec Scarlatti et rencontre les célèbres castrats de l'époque dont Farinelli, pour qui il écrira certains airs. Il épouse une cantatrice renommée, Faustina Bordoni, qui était née à Venise, où le couple finira par s'établir après avoir passé par Dresde, Vienne, et diverses villes italiennes. Hasse y mourra en 1783, deux ans après sa femme. Il avait abjuré le luthéranisme pour se convertir au catholicisme et composa, outre une soixante d'opéras, une abondante musique sacrée. Hasse a fréquenté les grands musiciens de son époque: il a rencontré Bach; Haydn lui soumet sa partition du *Stabat Mater*; Leopold Mozart qualifie Hasse de «père de la musique», mais Hasse, entendant une œuvre écrite à 14 ans par son fils, Wolfgang Amadeus Mozart, ne s'y trompera pas et déclare: «Ce jeune homme nous fera tous oublier». Et lui, Hasse, malgré sa réputation, fut en effet oublié! On peut se demander pourquoi. En tout cas, les amateurs de belles voix, de grands airs virtuoses avec force vocalises, de bel canto colorature peuvent se réjouir!

Un conte détaché de la réalité

Il y a une part de vérité historique dans le livret de l'opéra Siroe (il n'est pas inintéressant de savoir que Haendel a lui aussi écrit un opéra sur ce sujet.) En fait, Siroe, fils aîné de Cosroe, devint roi de Perse en 628 après avoir tué son père parce que celui-ci avait injustement légué sa succession à son fils cadet. Mais dans l'opéra où, à la lutte pour le pouvoir, s'ajoutent des amours contrariées, le bien l'emporte sur le mal avec un final «qui célèbre les vertus du pardon et de la loyauté morale incarnée par Siroe», très loin donc de la vérité historique! Cencic, qui a ressuscité l'œuvre et qui, non seulement, tient le rôle-titre mais en est le producteur et le metteur en scène, précise du reste que «ce conte se passe dans une Perse détachée de la réalité où les protagonistes sont inventés».

Une mise en valeur unanimement admirée

Le rôle de Siroe a été écrit pour un castrat et c'est la remise en l'honneur de la technique de contre-ténor qui permet de faire jouer aujourd'hui comme jadis ce personnage à un homme, le rendant ainsi beaucoup plus crédible. Max Emanuel Cencic estime que, malgré le côté haute-voltige de la partie vocale, celle-ci est remarquablement écrite pour les voix parce que Hasse était lui-même chanteur. Quant à la partie instrumentale, ce sera celle de la deuxième version de *Siroe* donnée à Venise en 1783; elle est enrichie, par rapport à la première version de 1733, de diverses combinaisons d'instruments à vent. Elle bénéficie d'une mise en valeur unanimement admirée de l'ensemble Armonia Atenea et de son chef George Petrou, à la direction et au clavecin.

A Lausanne, Cencic ne reprend pas sa mise en scène, du reste diversement critiquée, des représentations au Château de Versailles, mais

Date: 04.11.2016

GAUCHEBDO

Gauchebdo
1205 Genève
022/ 320 63 35
www.gauchebdo.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 2'000
Parution: 42x/année

L'infatigable Jean Ziegler au cinéma

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 8
Surface: 39'426 mm²

propose une «mise en espace», avec lumières, vidéos et chanteurs en costumes. En revanche on entendra la même distribution avec les sopranos russes Julia Lezhneva et Dilhyara Idrisova, les mezzo-sopranos roumaine Roxana Constantinescu et grecque Mary-Ellen Nesi, le ténor espagnol Juan Sancho, et le même orchestre. A noter qu'il existe un enregistrement de Siroe par ces interprètes réalisé chez Decca en 2014.

Myriam Tétaz-Gramegna

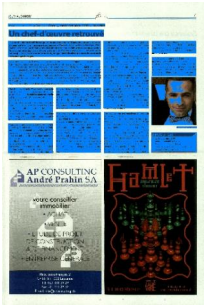
Opéra de Lausanne, les 9 et 11 novembre

Date: 03.11.2016

JOURNAL D'OUCHY

Journal d'Ouchy
1020 Renens
021/ 525 48 73
www.journaldouchy.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 21'000
Parution: 9x/année



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 7
Surface: 63'367 mm²

Entretien avec Max Emanuel Cencic, contre-ténor et metteur en scène

Un chef-d'œuvre retrouvé

Le *Siroe* de Johann Adolf Hasse, que nous pourrons voir à l'Opéra de Lausanne très prochainement et en première suisse, est une suite d'airs et de prouesses vocales époustouflantes retraçant une flamboyante histoire de passion, de jalousie et de conspiration. Nous avons eu la chance de nous entretenir avec Max Emanuel Cencic, contre-ténor de renom qui incarnera le rôle de Siroe et signe également la mise en espace de cette perle de la musique baroque.

Peu d'artistes ont eu, de leur vivant, un succès aussi éclatant que le compositeur allemand Johann Adolf Hasse. Célèbre dans toute l'Europe, le nom de ce mélodiste exceptionnel a symbolisé le goût raffiné des dernières décennies du XVIIIe siècle. Après une incroyable période d'oubli, sa musique rencontre aujourd'hui nos oreilles modernes. Elle rencontrera également le public de l'Opéra de Lausanne en ce mois de novembre avec *Siroe*, un opera seria en trois actes. Le contre-ténor Max Emanuel Cencic, qui interprétera le rôle titre, a également mis l'œuvre en espace. Son travail scénique, un jeu de lumières, de vidéos et de costumes recherchés, permettra au public de découvrir le génie musical et l'à-propos dramatique de Johann Adolf Hasse. La soprano russe Julia Lezhneva, déjà réputée pour sa grande virtuosité, interprétera le personnage de Laodice.

Max Emanuel Cencic, *Siroe, re di Persia* a été mis en musique par plusieurs grands compositeurs, Vivaldi et Haendel notamment. Quelle est la particularité de la lecture de Johann Adolf Hasse ?

Ce que je peux dire, c'est que la version de Hasse est très fidèle au livret de Pietro Metastasio, son auteur. Hasse était l'un des compositeurs préférés de Metastasio, après Leonardo Vinci. Ce qui caractérise la version de Hasse, c'est son rythme très soutenu. C'est-à-dire que l'histoire ne semble jamais s'enliser, cesser d'avancer.

Vous êtes un spécialiste de la musique baroque en tant que contre-ténor, mais en êtes également un grand connaisseur. Comment expliquez-vous le succès grandissant de ce style musical, sa renaissance depuis quelques années?

Je pense que le public a besoin de changement, tout simplement. C'est une recherche de nouvelles sensations culturelles et musicales qui est normale d'après moi. Dans le domaine de la musique contemporaine, il existe un dilemme entre ce que l'on considère comme de la musique sérieuse, et la musique dite commerciale. Ce dilemme est générationnel, culturel, et il porte plus largement sur ce que l'on considère comme de l'art ou non. Cette question est très évidente dans la musique, et laisse de la place au retour du baroque parce que les autres musiques considérées comme étant de grande qualité ont déjà été très écoutées.

Est-ce vraiment différent avec les autres arts, d'après vous ?

Aujourd'hui, les divers mouvements des arts visuels, par exemple, sont bien incorporés à l'idée d'art moderne. On ne considère pas Jeff Koons comme un producteur de « pop commerciale », on lui confère presque une importance comparable à celle d'un Léonard de Vinci, ou un Rubens. Mais on ne considère certainement pas David Guetta ou Madonna comme des artistes comparables à Bach ou Haendel ! C'est ce dilemme-là qui règne sur la musique contemporaine, et qui laisse de la place à la musique baroque. Car elle n'est pas très bien connue encore, mais propose de grands chefs-d'œuvre.

Au-delà de son succès croissant auprès des amateurs de « grande musique », croyez-vous que la musique baroque puisse un jour plaire au plus grand nombre ?

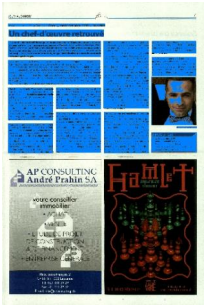
Oui, c'est certain. Tout peut être partagé avec le plus grand nombre, aujourd'hui. Nous vivons au temps de la téléréalité… Je crois que les gens sont ouverts à beaucoup de choses ! Il faut simple-

Date: 03.11.2016

JOURNAL D'OUCHY

Journal d'Ouchy
1020 Renens
021/ 525 48 73
www.journaldouchy.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 21'000
Parution: 9x/année



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 7
Surface: 63'367 mm²

ment leur présenter la qualité de la bonne façon. J'ai toujours cru au fait que les gens comprennent la qualité, même s'ils ne sont pas particulièrement initiés à la musique. Ce n'est pas important. La beauté a toujours un impact. Il y a quelques années, j'ai donné un concert au Paléo Festival de Nyon. Il y avait là une foule de vingt ou trente mille personnes qui venaient voir du rock et de la pop. Moi, j'ai chanté du Rossini pendant plus d'une heure, et ils m'ont paru absolument transportés, heureux, parce que la qualité de la musique était évidente. La musique est une langue universelle. Il suffit d'être ouvert aux nouvelles expériences, et on peut tout apprécier. Personnellement, j'écoute toutes les musiques qui existent, et elles m'apportent toutes des impressions différentes et intéressantes.

Vous sentez-vous personnellement proche du personnage de Siroe ?

Je ne me sens pas spécialement proche du personnage, mais plutôt fasciné par le monde qui l'entoure. La musique est très charmante, d'une grande qualité. L'histoire est bien racontée, vive, et présente tout le symbolisme de l'époque des Lumières, que l'on retrouvera dans la *Flûte enchantée* de Mozart. Dans le troisième acte, les forces obscures du roi de Perse se décomposent, tout comme la Reine de la nuit est vaincue par la lumière dans la *Flûte enchantée*. Symboliquement, la guerre entre le père et le fils est celle de la nouvelle génération, celle de la lumière, contre les ombres d'un passé médiéval et absolutiste. *Siroe* est un opéra révolutionnaire. Il se termine par la chute d'un monarque, d'un potentat. Il préfigure la Révolution française, et a pourtant été écrit deux générations avant, ce qui le rend vraiment intéressant.

Vous êtes venu souvent à Lausanne, quelle impression cette ville vous donne-t-elle ?

C'est une ville très jeune, et visiblement très dynamique. J'y ai passé pas mal de temps ces dernières années. Et je trouve sa situation vraiment agréable, sa position sur la colline, avec cette vue sur le lac. Je reviens toujours avec un réel plaisir.

Max Emanuel Cencic

INFOS UTILES

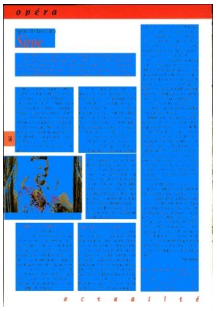
Le 9 novembre à 19h
et le 11 novembre à 20h :
Siroe de Johann Adolf Hasse,
mis en espace par Max Emmanuel Cencic
www.opera-lausanne.ch

Date: 01.11.2016

scènes magazine

Scènes Magazine
1211 Genève 4
022/ 346 96 43
www.scenesmagazine.com

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 5'000
Parution: 10x/année



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 56
Surface: 41'309 mm²

opéra de lausanne

Siroe

Le contre-ténor Max Emanuel Cencic n'est plus un inconnu du grand public romand après ses nombreuses apparitions sur la scène de l'Opéra lausannois où il fut le Prince Orlovsky dans *La chauve-souris* en 2007 et Oreste dans *La belle Hélène* en 2008, avant d'assumer les rôles titres de divers opéras baroques : *Faramondo* en 2009, *Rinaldo* et *Farnace* en 2011 ou encore *L'Artaserse* en 2012.

Mais c'est peut-être un autre concert qui a contribué de manière déterminante à renforcer sa réputation sur les bords du Léman : le 25 juillet 2010, il montait sur la grande scène du chapiteau du Paléo Festival de Nyon pour y interpréter quelques airs de Rossini, accompagné des instrumentistes de l'Orchestre de Chambre de Genève placés sous la direction de Guillermo Garcia Calvo. Si l'on en juge par les innombrables *tweets* échangés à la suite de cette soirée, le public, pourtant peu habitué à ce genre de musique, a été enthousiasmé par cette expérience et n'en a véritablement pas cru ses oreilles !...

Les années de formation

Né Zagreb en 1976, Max Emanuel Cencic impressionne déjà son entourage alors qu'il vient de fêter ses six ans en interprétant avec un aplomb imperturbable l'air de la Reine de la Nuit de *la Flûte enchantée* de Mozart !... Ses parents, soucieux de ne pas vilipender de tels dons, décident alors de l'envoyer à Vienne où il intègre les rangs du fameux chœur des Sängerknaben. Son assurance vocale et sa versatilité stylistique lui assurent des succès de plus en plus marquants auprès du public comme de ses professeurs et ceux-ci lui confient souvent divers solos qui le font remarquer des imprésarios.

Pourtant, le doute s'installe en lui à une époque où tout semblait lui sourire. A un journaliste qui l'interviewe pour Télérama au moment de la sortie d'un de ses CDs d'airs baroques, il confie la difficulté qu'il a ressentie au sortir de l'enfance lorsqu'il s'est agi pour lui de s'habituer à une voix qui lui paraissait étrangère à ce qu'il était vraiment. Autrement dit, il peinait simplement à s'accepter tel qu'il était: « *Petit, j'avais du mal à m'identifier à ma voix. Elle me rendait nerveux, je ne comprenais pas à quoi elle servait.* »

La découverte pendant ses études musicales du grand répertoire baroque allait changer la donne. Il entrevoit alors la richesse d'un répertoire qui parcourt toute la fourchette des émotions humaines et se passionne pour les perspectives que lui ouvrent ses progrès vocaux après l'inévitable choc que représente la mue pour tout membre d'un choeur de garçon. Très vite, il se sent prêt à devenir contre-ténor et travaille d'arrache-pied dans ce but. La suite se lit comme une série de triomphes qui l'ont rapidement mené au sommet de la gloire, notamment après son époustouflante interprétation du redoutable rôle de Néron dans *Le couronnement de Poppée* de Monteverdi en 2003 au théâtre de Bâle.

Nouvelle orientation de carrière

Mais l'artiste ne s'arrête pas là car il refuse de se limiter à cueillir les fruits d'une formation musicale dont il a su tirer le maximum. Curieux de tout, il se découvre une passion pour la remise à l'affiche de titres injustement tombés dans l'oubli. Mais ce n'est pas d'abord en historien averti qu'il se met à l'étude de partitions oubliées; il recherche bien plutôt les frissons que procure à foison ce type de musique. En fait, l'alternance de tendresse et de virtuosité exigée des interprètes d'opéras baroques dans ce type de tessiture le fascine de plus en plus. Et l'artiste d'insister sur le besoin qu'il ressent de ne pas se contenter d'éblouir la galerie par la seul pyrotechnie vocale dont il est capable: « *J'ai toujours recherché, dans mes interprétations, le côté expressif et émotionnel plutôt que la pyrotechnie vocale. Dans le baroque, les deux aspects sont d'une importance égale. Dans ce répertoire*, aime-t-il à dire, *je montre un morceau de mon âme.* »

Sa perception de l'unicité de l'univers théâtral baroque entre pourtant trop souvent en conflit avec ce que certains metteurs en scène veulent lui imposer lorsqu'il incarne un tyran ou un amant éconduit sur scène. Le monde de l'opéra, selon lui, est trop souvent contaminé par la recherche à outrance du jeu naturaliste ou du trait psychologique adéquat dans les mises en scène d'aujourd'hui. Or une œuvre baroque, pour lui, est avant tout une expérience esthétique et sensuelle, comme en témoignent les costumes faramineux qu'il affectionne lorsqu'il se met en scène pour illustrer la couverture d'un CD ou d'un programme de théâtre. C'est pourquoi, depuis quelques années, le chanteur s'est doublé d'un producteur de spectacles montés avec divers artistes qui partagent son goût de l'esthétisme. Cette nouvelle orientation de carrière le satisfait pleinement, comme il le dit clairement dans l'interview susmentionnée : « *Aujourd'hui, le fait de n'être pas* que *chanteur mais aussi producteur me permet de mieux comprendre ma particularité en tant qu'artiste : je fais quelque chose qui sort de l'ordinaire, qui apporte de la diversité dans le monde culturel, cela donne du plaisir à d'autres et du sens à ma vie.* »

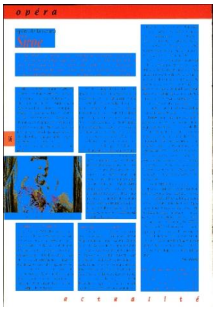
Les deux représentations de *Siroe* de Hasse à l'Opéra de Lausanne illustrent parfaitement cette réorientation. Avec l'ensemble Parnassus Arts qu'il a fondé en 1999, Max Emnauel Cencic proposera aux Lausannois une mise en espace avec costumes, lumières et vidéo de cet opéra

Date: 01.11.2016

scènes magazine

Scènes Magazine
1211 Genève 4
022/ 346 96 43
www.scenesmagazine.com

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 5'000
Parution: 10x/année



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 56
Surface: 41'309 mm²

dont il assume donc en même temps la mise en scène et le rôle titre. Donnée dans le cadre d'une coproduction avec les Opéra Royal du Château de Versailles et de l'Athens Festival, cette soirée ne prétend pas faire revivre les fastes des spectacles brillants de l'époque; elle se donne pour but de susciter le rêve en stimulant l'imagination par quelques image fortes. Pour le reste, la musique est suffisamment éloquente et s'imposera d'elle-même...

Eric Pousaz

Opéra de Lausanne, les 9 novembre à 19h & 11 novembre à 20h: *Siroe* de Johann Adolf Hasse (1699-1783) avec Max Emanuel Cencic, Julia Lezhneva, Roxana Constantinescu, Mary-Ellen Nesi, Juan Sancho, Dilyara Idrisova. Direction musicale et clavecin : George Petrou

Max Emanuel Cencic. Photo by Anna Hoffmann

Date: 22.10.2016

SORTIR
CINÉMA · MUSIQUE · SPECTACLE · EXPOSITIONS

Le Temps

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 36'802
Parution: 10x/année

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 42
Surface: 7'167 mm²

Lausanne

«Siroe» de Johann Adolf Hasse

Opéra de Lausanne,
av. du Théâtre 12.
Me 9 à 19h, ve 11 novembre à 20h.
(Loc. 021 315 40 20,
www.opera-lausanne.ch).
La redécouverte d'un opéra baroque méconnu

Max Emanuel Cencic est une des vedettes de l'Opéra de Lausanne. Le contre-ténor revient cette année pour chanter le rôle-titre d'un ouvrage méconnu de Johann Adolf Hasse. Il mettra lui-même en espace cet *opera seria* sur un livret de Métastase situé dans l'ancienne Perse. «En évoquant le destin du prince héritier Siroe, l'histoire veut nous dire que le bien l'emporte sur le mal. Ce conte se passe dans une Perse détachée de la réalité où les protagonistes sont inventés de toutes pièces et n'ont pas grand-chose à voir avec les personnages historiques de l'ancienne Perse.» Comme souvent vers le milieu du XVIIIe siècle (*Siroe* a été créé en 1763 à Dresde), certains airs sont redoutables, truffés de vocalises et d'ornementation. La distribution comprend des personnalités connues, comme la soprano colorature russe Julia Lezhneva. Le chef grec George Petrou dirige du clavecin l'Armonia Atenea. **JS**

Opéra mis en espace et concerts

Le contre-ténor assure le rôle-titre et la mise en scène. G. L'HOTE

Une miniature persane en format mondial

«Siroe» de Hasse revit grâce au talent de Max Emanuel Cencic

A l'orée de ses 40 ans, Max Emanuel Cencic se considère déjà comme un «vieux chanteur», puisqu'il se produisait déjà sur scène à l'âge de 6 ans et fit une première carrière de soprano au sein des Petits Chanteurs de Vienne. Le contre-ténor vedette est par contre un tout jeune metteur en scène: *Siroe* de Hasse qu'il a contribué à ressusciter en interprétant le rôle-titre est son tout premier essai dramaturgique. Et ce n'est que la toute dernière corde à son arc, car depuis plus de quinze ans, le Croate est également le producteur de ses aventures lyriques les plus folles (au disque comme à la scène) au sein de sa société Parnassus Arts. Lesquelles sont d'ailleurs très souvent passées par Lausanne en versions de concert: *Faramondo* de Haendel, *Farnace* de Vivaldi, *Artaserse* de Vinci.

Pour sa première incursion dans le vaste corpus de Johann Adolf Hasse, Max Emanuel a choisi *Siroe, Re di Persia*, qui connut un succès considérable à sa création en 1733 à Bologne, en montant sa deuxième version remaniée trente ans plus tard pour la Cour de Dresde. Plus célèbre encore que Haendel de son vivant, Hasse fut le champion incontestable de l'opera seria (le Saxon a écrit plus de 56 opéras) mais son aura disparut avec la chute de l'Ancien Régime, au contraire de son confrère à la postérité faste.

Si Haendel est jugé plus profond et bouleversant et Hasse plus porté sur la virtuosité pyrotechnique, on serait bien en peine de trouver ce *Siroe* moins captivant que le premier opéra de Haendel venu, tant le style de ces deux compositeurs est proche, voire quasiment interchangeable.

En tirant son intrigue d'une obscure lutte de pouvoir chez le roi des Perses au VIIe siècle, Métastase imagine un conte philosophique, comme l'explique Cencic lui-même dans la notice de l'enregistrement: «Les personnages de *Siroe* sont conçus suivant *L'éthique à Nicomaque* d'Aristote: chacun d'eux correspond à un défaut de comportement. Ainsi Laodice représente-t-elle l'envie, le désir insatiable. Medarse est la cupidité, Emira, la vengeance par la haine. Cosroe est quelqu'un qui a perdu le sens de la mesure et Siroe incarne également un défaut, il est trop vertueux.»

L'interprétation en disque n'a, elle, que des qualités, que l'on retrouvera intactes sur la scène de l'Opéra, puisque la distribution est quasiment la même, avec l'incroyable Julia Lezhneva aux côtés du vertueux contre-ténor. Sa mise en scène sera réduite à une mise en espace, mais avec costumes (Bruno de Lavenère), lumières (David Debrinay) et vidéos (Étienne Guiol). «Nous avons pris comme base de notre inspiration les miniatures perses, riches en couleurs, fantastiques, oniriques.»

Matthieu Chenal

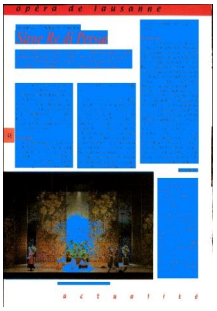
Siroe, de Johann Adolf Hasse • **Novembre:** me 9 (19 h), ve 11 (20 h) • **Conférence Forum Opéra:** me 2 novembre (18 h 45) • Production Parnassus Arts, coproduction de l'Opéra Royal/Château de Versailles Spectacles et du Athens Festival

Date: 01.10.2016

scènes magazine

Scènes Magazine
1211 Genève 4
022/ 346 96 43
www.scenesmagazine.com

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Magazines spéc. et de loisir
Tirage: 5'000
Parution: 10x/année



OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008
Page: 48
Surface: 40'921 mm²

saison de l'opéra de lausanne

Siroe Re di Persia

L'univers de l'opéra baroque regorge de belles endormies qui sont autant de surprises et de découvertes à venir. Parmi elles, il y a assurément le *Siroe, re di Persia* de Johann Adolph Hasse (1699-1783). A découvrir de toute urgence en novembre sur la scène de l'Opéra de Lausanne.

David Verdier

Auteur prolifique, Hasse a composé près d'une soixantaine d'opéras. Tout démarra par une carrière de chanteur à Hambourg puis rapidement, des voyages à travers tout l'Europe : à Naples, Venise, Vienne, Londres, et principalement Dresde où 30 ans durant, il fut maître de Chapelle. Sa gloire dépassa celle de Haendel, si bien que l'on donna *Siroe* lors d'un voyage de Hasse à Londres pour tenter de le retenir et faire concurrence au *caro sassone*…

L'intrigue

Johann Adolph Hasse réussit à imposer son modèle d'*opera seria* et parvint à recruter les plus grands chanteurs du moment, à commencer par Farinelli, et Faustina Bordoni qui devint son épouse. Créé en 1733 à Bologne, puis présenté à Londres, Naples et Dresde, l'œuvre avait totalement disparu de la scène depuis le XVIIIe siècle.

L'intrigue de *Siroe* ne dépareille pas la longue liste des livrets baroques qui font proliférer les entrelacs des intrigues amoureuses sur un fondement tantôt mythologique tantôt historique. Nous sommes au 7e Siècle, le Roi des Perses Cosroe (Chosroès II), victorieux de l'Empereur Chrétien Héraclius en Egypte, Syrie et Palestine, refuse d'accorder sa succession à son fils Siroe. Ce dernier considérant avoir été victime d'une injustice, se révolta contre son père et le fit mettre à mort. Accédant au trône, Siroe s'empressa de signer un traité avec Héraclius, inaugurant une période de paix et de prospérité. Le sujet fit les beaux jours des plus grands théâtres européens et permit à Hasse d'acquérir une renommée extraordinaire pour l'époque...

Renaissance

La renaissance de *Siroe*, c'est le projet d'un homme : le contreténor Max Emanuel Cencic qui fit le renaître de ses cendres dans l'élégant écrin de l'opéra royal de Versailles à l'automne 2014. A l'enregistrement studio (paru chez Decca) succéda rapidement une captation vidéo, résultat des représentations versaillaises. Après le succès d'*Artaserse* de Leonardo Vinci, Cencic a réussi à s'emparer avec brio de cet ouvrage de Johann Adolph Hasse pour lui offrir les qualités expressives et techniques d'une voix hors du commun. *Mis en espace* par ses soins, le spectacle bénéficie d'une troupe de jeunes chanteurs exceptionnels, à commencer par la jeune soprano russe Julia Lezhneva, remarquable d'aisance dans un répertoire qui exige une virtuosité enflammée. L'écriture musicale impose des chanteurs de premier plan, capables comme la mezzo Roxana Constantinescu (Emira) ou Dilyara Idrisova et Mary-Ellen Nesi (Arasse et Medarse) de moduler des accents attendris sans jamais céder à l'abattage *furioso*… Sous la conduite de George Petrou, l'ensemble Armonia Atenea saura mettre au service de cette musique, la fougue et l'enthousiasme de ses précédents succès dans le répertoire haendélien.

« Siroe re di Persia » © Parnassus Arts Productions

Siroe Re di Persia
Opéra de Lausanne 9 et 11 novembre
Production Parnassus Arts Productions
Coproduction de l'Opéra Royal / Château de Versailles Spectacles, et du Athens Festival

Johann Adolph Hasse (1699-1783) : *Siroe Re di Persia* (1733), opéra en 3 actes sur un livret de Métastase. Mise en scène : Max Emanuel Cencic. Décors et costumes : Bruno de Lavenère. Lumières : David Debrinay. Vidéos : Etienne Guiol. Avec : Max Emanuel Cen i , Siroé ; Julia Lezhneva, Laodice ; Mary-Ellen Nesi, Medarse ; Juan Sancho, Cosroe ; Dilyara Idrisova, Arasse ; Roxana Constantinescu, Emira. Armonia Atenea, direction : George Petrou. 3h30 entracte inclus

PRESSE INTERNET

CRITIQUES WEB

http://www.gauchebdo.ch/2016/11/03/siroe-roi-de-perse-oeuvre-jadis-celebre-a-redecouvrir/

http://www.24heures.ch/culture/musique/max-emanuel-cencic-rend-opera-seria-desirable-troublant/story/18785094

http://www.operaclick.com/recensioni/teatrale/losanna-teatro-dellop%C3%A9ra-siroe

Date: 11.11.2016

TRIBUNE DE GENÈVE

Online-Ausgabe

La Tribune de Genève
1211 Geneve 11
022/ 322 40 00
www.tdg.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 465'000
Page Visits: 5'036'920

Lire en ligne

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

Max Emanuel Cencic rend l'opera seria désirable et troublant

Classique «Siroe» de Hasse revit pour deux soirs à l'Opéra de Lausanne. Feu d'artifice vocal au service d'un théâtre des passions.

Roxana Constantinescu chante Emira, amante de Siroe. Image: Guillaume L'Hote

Matthieu Chenal 10.11.2016

Airs étirés à l'infini, roucoulades pour gosiers agiles, intrigue passablement tarabiscotée et moralisatrice autour d'une lutte de pouvoir à la cour du roi de Perse, compositeur pour le moins oublié: l'exhumation de Siroe (1763), de Johann Adolf Hasse cumule a priori tous les poncifs de l'opera seria. Et pourtant, si le triomphe de mercredi à l'Opéra de Lausanne de la production de Max Emanuel Cencic était prévisible, il a pulvérisé toute attente.

Le contre-ténor croate revient chaque année à Lausanne avec un opéra baroque en version de concert, mais il propose ici une solution ingénieuse avec l'orchestre à l'arrière-plan (Armonia Atenea, fabuleux de souplesse et d'aplomb sous le geste de George Petrou), des projections vidéo fascinantes en fond de scène, qui dessinent un palais des mille et une nuits aux tons chatoyants, et une distribution de six solistes fabuleux qu'il met personnellement en scène. Un travail d'orfèvre.

Confusion des genres

Concentré de voix stratosphériques, Siroe séduit par la virtuosité débridée des vocalises (la palme revenant à Julia Lezhneva), mais installe aussi un imbroglio troublant de confusion des genres (tous les rôles masculins ont des voix haut perchées, certains sont joués par des femmes et une femme se fait passer pour un homme!). Que ce catalogue de bassesses pour conquérir le trône débouche in fine sur la prise de pouvoir

Date: 11.11.2016

TRIBUNE DE GENÈVE

Online-Ausgabe

La Tribune de Genève
1211 Geneve 11
022/ 322 40 00
www.tdg.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 465'000
Page Visits: 5'036'920

Lire en ligne

OPÉRA DE LAUSANNE

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

d'un homme pur, ramenant sérénité et raison à la tête de l'état, ajoute encore un piment actuel à cette fable ironique.

Lausanne, Opéra, vendredi 11 novembre (20 h) www.opera-lausanne (TDG) (Créé: 10.11.2016, 16h44)

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 1'203'000
Page Visits: 10'602'526

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

Max Emanuel Cencic singt und inszeniert « Siroe »

Eiseskälte, Feuersbrunst

von Martina Wohlthat, Lausanne 11.11.2016, 05:30 Uhr

Der Countertenor Max Emanuel Cencic glaubt an die Überzeugungskraft von Johann Adolf Hasses Oper « Siroe » – und die Schweizer Erstaufführung an der Opéra de Lausanne unter seiner Regie gibt ihm recht.

Singen allein reicht ihm nicht: Der Countertenor Max Emanuel Cencic ist sein eigener Regisseur und Impresario. (Bild: Guillaume L'Hote)

Man muss wahrscheinlich Sänger sein, um als Regisseur den Mut zu haben, eine dreistündige Barockoper mit ellenlangen Rezitativen nahezu ungekürzt auf die Bühne zu bringen. Der Countertenor Max Emanuel Cencic glaubt an die Überzeugungskraft von Johann Adolf Hasses Oper « Siroe » – und die Aufführung an der Opéra de Lausanne unter seiner Regie gibt ihm recht.

Cencic, der in Wien beheimatete Alleskönner mit kroatischen Wurzeln, singt auch die Titelpartie. Als Prinz aus « 1001 Nacht » kostümiert, betritt er die Bühne. Seine erste Arie, « La sorte mia tiranna » , schwingt sich mit weitbogigen Kantilenen und subtilen Klangfarben auf zu heroischem Pathos, bietet Raum für das stimmliche Feuerwerk, das die Fans von Cencic erwarten. Ohne Frage: ein Ausnahmesänger, der in der hohen Stimmlage des Countertenors so natürlich singt, als ginge es bloss darum, die Musik ein - und wieder auszuatmen.

Primo Uomo und Impresario

Auch Sängerinnen wie Dilyara Idrisova (Arasse) haben an diesem Abend koloraturentechnisch einiges zu

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 1'203'000
Page Visits: 10'602'526

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

bieten, aber nur Cencic verbreitet beim Singen diese Aura absoluter Selbstverständlichkeit, den untrüglichen Instinkt für stimmliche Nuancen – ein rastlos hin und her wandernder Tiger auf der kleinen Lausanner Bühne, die zu zwei Dritteln vom Orchester eingenommen wird.

Die Opéra de Lausanne kommt so zu einer Schweizer Erstaufführung als Komplettlösung, denn Cencic ist nicht nur ein formidabler Sänger, sondern mittlerweile auch sein eigener Produzent und Regisseur: Er entwirft Operninszenierungen, singt darin die Titelrollen, bringt CD - Produktionen und die sie begleitenden Tourneen auf den Weg – das alles erinnert ein wenig an eine Wandertruppe ohne Thespiskarren, Cencic agiert zugleich als deren « Primo Uomo » und als sein eigener Impresario.

In der Musikwelt ist das heute kein Einzelfall mehr: Gesangsstars verlassen sich nicht mehr auf die grossen Häuser und darbende Plattenlabels, sie suchen selbst die Bravourstücke, die Sängerbesetzung und das Orchester aus – in diesem Fall das griechische Originalklang - Ensemble Armonia Atenea unter dem Dirigenten George Petrou.

Das Orchester, im Rücken der Sänger aufgestellt, bewährte sich hervorragend bei der temporeichen Affekt - Gestaltung und trug mit seinem kräftig akzentuierten Spiel die Sänger und Zuhörer durch den Abend. Mitunter schien es, als treibe Petrou die Sänger mit seinen rasanten Tempi zur Parforcejagd durch Hasses ariose Gefilde.

Die Inszenierung erinnert in märchenhaftem Dekor an persische Miniaturen, arbeitet vor allem mit Lichteffekten und doppelten Videoprojektionen und vermeidet alles, was von der Musik ablenkt. Eindeutige Gefühlslagen wie Rachsucht, Machtgier und Leidenschaft werden eins zu eins dargestellt.

Vorläuferin der « Zauberflöte »

Dass der Mensch sich durch Vernunft zügelt und zum Besseren verändert, ist eine Idee der Aufklärung, Hasses Oper für Cencic somit eine Vorläuferin der « Zauberflöte » . Prinz Siroe muss gegen die Widrigkeiten des Schicksals und der Liebe viel Charakterfestigkeit beweisen, bis das Gute über das Böse siegt. Gekonnt verbinden sich die Videos von Etienne Guiol, die orientalische Muster und florales Design zeigen, mit den farbenprächtigen Kostümen Bruno de Lavenères – samt Turban und Krummdolch im Gürtel. Das Libretto von Metastasio erzählt vom Nachfolgegerangel einer persischen Dynastie. Der alte König Cosroe möchte seinen jüngeren Sohn Medarse anstelle seines Erstgeborenen Siroe zum Thronfolger machen. Metastasio gestaltet daraus ein idealistisches Drama, in dem es um Pflichtgefühl und Sohnesliebe geht und darum, wie man unter schwierigen Bedingungen moralisch korrekt handelt. Die erste Version von Hasses « Siroe » entstand 1733 für das Opernhaus in Bologna, Cencic wählte jedoch die zweite Fassung, die Hasse 1763 für den Dresdner Hof komponierte und die stilistisch bereits deutliche Züge der Vorklassik trägt.

Counter mit Striemen

Als Gefangener mit blutigen Striemen auf dem nackten Oberkörper stimmt Cencic im dritten Akt ein meisterliches Recitativo accompagnato an, es ist von Georg Friedrich Händel entlehnt, der ebenfalls eine « Siroe » - Oper komponierte. Die anschliessende Verzweiflungsarie singt er genial auf des Messers Schneide – mit halsbrecherischen Pianissimi und wundervollen Verzierungen.

Gegenüber der vor zwei Jahren entstandenen CD - Produktion mit Cencic in der Titelrolle ist die übrige Besetzung in Lausanne etwas weniger spektakulär: Mary - Ellen Nesi singt Siroes boshaften jüngeren Bruder Medarse als Hosenrolle; zur Bravourarie « Fra l'orror della tempesta » schwingt sie als Herrensohn die Peitsche und steuert etwas gradlinig auf die vokalen Effekte zu. Julia Lezhneva frappiert als Laodice mit phänomenal girrenden Koloraturen ihrer « geläufigen Gurgel » . Eiskalt läuft es einem über den Rücken, wenn

Date: 11.11.2016

Neue Zürcher Zeitung

Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 1'203'000
Page Visits: 10'602'526

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

sie in der Arie « Se il caro figlio » dem Tyrannen ihre triumphalen Töne entgegenschleudert.

Als Emira behauptet sich Roxana Constantinescu im Sturm widerstreitender Gefühle. Emira hat einen schweren Stand, wurde ihr eigener Vater doch kurz zuvor vom Vater ihres Geliebten Siroe gemeuchelt. Die Stunde der Rache schlägt, als sie mit der Arie « Che furia, che mostro » den am Boden liegenden Herrscher Cosroe demütigt. Juan Sancho gibt diesen machtbesessenen Greis in Nosferatu - Maske. Auch der spannendste Kontrast zwischen Szene und Musik geht auf sein Konto: Zu den gefrierenden Klängen seiner Arie « Gelido in ogni vena » sieht man im Bühnenbild eine Feuersbrunst auflodern – durchaus ein Sinnbild für diese Aufführung, die für ihren Mut, eine komplette Hasse - Oper mit solch hohen sängerischen Standards auf die Bühne zu bringen, höchstes Lob verdient.

Date: 10.11.2016

LE TEMPS

Online-Ausgabe

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 398'000
Page Visits: 3'240'881

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

Max Emanuel Cencic.

Musiques

Julian Sykes Publié jeudi 10 novembre 2016 à 19:38.

Lyrique

Les feux d ' artifice vocaux de « Siroe »

Max Emanuel Cencic et Julia Lezhneva ont fait valoir leurs belles voix lors d ' une mise en espace de cet opéra seria de Johann Adolf Hasse, mercredi à l ' Opéra de Lausanne. L ' ouvrage est encore donné vendredi soir

Mise en espace avec quelques éléments de décor sur scène, vidéos à l ' arrière - plan: Siroe de Johann Adolf Hasse a fait sa renaissance romande, mercredi soir à l ' Opéra de Lausanne. Cet opera seria du compositeur allemand, l ' un des plus célèbres de son époque (surnommé « le cher Saxon »), se termine en un feu d ' artifice vocal servi par la très douée Julia Lezhneva. Pour qui raffole de vocalises stratosphériques, c ' est un festival d ' effets qui déclenche à juste titre les bravi de la salle.

Max Emanuel Cencic tenait le rôle - titre d ' une production mise sur pied par sa propre société Parnassus Arts. Rompu au répertoire baroque, le contre - ténor a affiché ses qualités habituelles: beauté de la ligne, soin apporté au climat de chaque air, aigus colorés, médium éloquent, graves astucieusement poitrinés (pas comme une vieille mezzo!). Les autres chanteurs n ' ont pas tous ce même métier, mais ils sont très satisfaisants dans l ' ensemble, chacun incarnant son personnage de manière crédible (malgré quelques excès de sanglots par - ci par - là).

Un peu répétitif

La musique de Hasse rappelle que peu Haendel, avec déjà un pied dans le classicisme, mais disons - le franchement, elle n ' égale pas les grands opus haendéliens (Giulio Cesare, Alcina, Ariodante …) . C ' est un peu répétitif et un peu longuet, ce qui n ' empêche pas d ' apprécier l ' intensification des émotions au deuxième acte (plus inspiré que le premier) accompagnée d ' une dramatisation des rapports entre les personnages. Au fond, cette mise en espace suffit largement: on comprend parfaitement de quoi il en retourne. Quant à l ' histoire, entre amour, rivalité et trahison, elle est alambiquée comme bien souvent. Mais

Date: 10.11.2016

LE TEMPS

Online-Ausgabe

Le Temps
1002 Lausanne
021 331 78 00
www.letemps.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Presse journ./hebd.
UUpM: 398'000
Page Visits: 3'240'881

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

ce n ' est qu ' un prétexte pour des pirouettes vocales très impressionnantes, assorties de quelques lamenti inspirés, airs de déploration comme on les aime à l ' opéra baroque.

L ' Espagnol Juan Sancho est une voix un peu jeune – et un peu courte – pour incarner le roi perse Cosroe, alors qu ' il le personnifie avec conviction. Son solo de désespoir au dernier acte (alors que le roi croit son fils perdu à jamais) illustre ses limites vocales; le fait qu ' il chante couché ne lui facilite pas la tâche. Mary - Ellen Nesi affiche de la vaillance en Medarse (et une certaine intériorité dans un air lent de l ' acte 2), mais son timbre très clair, un rien astringent aux entournures, manque de rondeur. Mezzo elle aussi, dotée d ' un certain caractère, Roxana Constantinescu présente une voix plus corsée en Emira: cette pulpe - là est bienvenue dans cette musique! La soprano russe Dilyara Idrisova séduit par son timbre gracieux, agile et très uni en Arasse.

Vocalises et sauts de registre

Enfin, Julia Lezhneva (Laodice), petit bout de femme, chante avec un abattage étourdissant: vocalises, sauts de registre, tout y est, dans des tempi ultrarapides. Elle sait aussi ménager quelques instants de lyrisme, dans une esthétique qui relève beaucoup de l ' interprétation baroque du XXIe siècle. Le chef - claveciniste George Petrou lui - même préconise un certain drive à la tête de son ensemble Armonia Atenea placé à l ' arrière - plan de la scène. Cette redécouverte mérite le déplacement, quand bien même on ne sort les yeux en larmes, bouleversé d ' émotion.

Vendredi 11 novembre à 20h.

Date: 02.11.2016

Ville de Lausanne

lausanne.ch
1002 Lausanne
021 315 25 55
www.lausanne.ch

Genre de média: Internet
Type de média: Organisations spécialisées

Lire en ligne

N° de thème: 833.008
N° d'abonnement: 833008

Siroe - Johann Adolf Hasse

Mise en espace de Max Emanuel Cencic (costumes, lumières et vidéo). Production Parnassus Arts Productions. Coproduction de l'Opéra Royal / Château de Versailles Spectacles, et du Athens Festival

Opera seria en trois actes, livret de Pietro Metastasio. Deuxième version: première représentation au Grand Opéra de Dresde, le 3 août 1763. Siroe est un conte. Une histoire idéalisée qui nous touche, qui veut nous raconter quelque chose, nous faire part de quelque chose. Elle veut avant tout nous enseigner ce qui est mauvais et ce qui est juste. En évoquant le destin du prince héritier Siroe, elle veut nous dire que le bien l'emporte sur le mal.

Quand Le 9 novembre 2016

Le 11 novembre 2016

Mercredi, 19h00 Vendredi, 20h00

Où

Opéra de Lausanne

Avenue du Théâtre 12

1003 Lausanne

Situer sur le plan

Bus tl: Saint-François ou Georgette

Entrée Billets : CHF 34.– à 135.– Abonnement : CHF 174.– à 1'080.– Abonnement «Opéra en famille» : CHF 80.– à 190.– Tarifs détaillés sur le site de l'Opéra de Lausanne. Musique classique, opéras